

## Der Bergbaubetrieb auf dem Erzberge Einst und Jetzt.

Von Bergbaudirector **Emil Sedlaczek** in Eisenerz.

Wann wurde der Bergbau begonnen? Diese Frage drängt sich jedem Besucher des Erzberges von selbst auf.

Wie schon mein geehrter College in Vordernberg, Herr Kauth, im Vorstehenden anführte, haben bestimmt die Römer, wenn nicht schon die Ureinwohner, die Taurisker, hier Erz gewonnen.

Die Abbaumethode blieb selbst nach der Völkerwanderung bis zur Anwendung des Schiesspulvers im vorigen Jahrhundert



Sackzugförderung.

Nach dem Modelle im Eisenerzer Localmuseum.

dieselbe. Bei den niedrigen Schmelzöfen („Krummöfen“, bis 19 Fuss hoch) konnte man nur den gut verwitterten Spatheisenstein („Braun-“ und „Blauerz“) verschmelzen; man suchte daher diesen auf, während man den festen Spatheisenstein („Pflinz“) als werthlos zur Seite warf. Man trieb daher am Tage nur Pingenbau, d. h. man grub das Erz, wo man es fand, heraus und schüttete das taube Gestein sammt dem festen Spatheisensteine hinter sich, wo es liegen blieb. Das gewonnene verschmelzbare Erz wurde dann in Schweinshäute gefüllt und auf einem Gestelle, das vorne niedrige Räder, rückwärts Schlittenkufen hatte, auf den steilen Fahrwegen („Sackzugwege“) zu Thal gebracht\*). Jeder Bergknappe („Häuer“) musste täglich einen Wiener-Centner Erz auf diese Weise zum Schmelzofen abstellen. Ein anschauliches Modell dieser Förderung befindet sich im Eisenerzer Localmuseum (vide Beilage V, die Sendbruck mit den Sackziehern).

\*) Die Sackzugförderung wurde erst im Jahre 1820 eingestellt.